



Der europäische Nerz ist in Deutschland ausgestorben

Opfer der Eitelkeit

Für einen einzigen Pelzmantel werden ungefähr 50 Nerze, 40 Waschbären, 12 Wölfe oder Hunde, 110 Eichhörnchen oder 160 Chinchillas benötigt.

Amerikanische Nerze leben an Flüssen und Seen. Sie sind ausgezeichnete Schwimmer und geschickte Jäger. Und Nerze haben ein schönes Fell. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts werden sie deshalb in sogenannten Pelzfarmen gezüchtet. In freier Natur sind sie Einzelgänger mit großen Revieren; auf Pelztierfarmen werden sie dagegen mit anderen Artgenossen in offenen Stallanlagen in kleinen Volldrahtkäfigen gehalten. Es gibt für die Tiere keine Rückzugsmöglichkeiten, keine Chance sich vor Kälte und Hitze zu schützen, und der grobe Drahtboden schneidet sich in ihre empfindlichen Pfoten. Diese Haltung bedeutet Stress und führt zu massiven Verhaltensstörungen. Die Tiere in den Pelztierfarmen bekommen breiiges Futter aus minderwertigen Fleisch- und Fischnebenerzeugnissen. Oft sind sie von Parasiten befallen und leiden unter ansteckenden Krankheiten. Im Zuge dieser katastrophalen Haltungsbedingungen sterben viele Tiere vorzeitig. Ab November,

wenn die „Erntezeit“ beginnt, werden sie mit Elektroschocks, Gas oder Giftspritze getötet. Der betäubungslose Tod dauert oft mehrere Minuten. Aus Sicht der Halter ist die Hauptsache, dass das Fell nicht beschädigt wird.

Das gleiche Szenario lässt sich so oder ähnlich auf Füchse, Marderhunde, Sumpfbiber, Chinchillas und andere Tiere übertragen, die der Mensch ausschließlich für die Mode züchtet und tötet. Das Fleisch der Tiere gilt als Abfallprodukt. Es gibt keine „schonende Pelztierhaltung“, wie oft in der Modewelt behauptet wird. Sie müssen davon ausgehen, dass jedes Pelztier unwürdig gelebt hat und qualvoll gestorben ist.

Pelze mit Chemikalien belastet

Gegen das Tragen von Pelzen spricht auch, dass die meisten Pelze an Kleidungsstücken mit Chemikalien wie Formaldehyd belastet sind. Bei einer Studie der Tierschutzstiftung „Vier Pfoten“ wurden 13 von 14 getesteten Pelzen als „erheblich belastet“ und „potenziell gesundheitsgefährdend“ eingestuft. Am schlechtesten hat dabei der Pelzbesatz an einer Kinderjacke abgeschnitten.

Situation in Deutschland

Aktuell gibt es in Deutschland noch rund ein Dutzend Pelztierfarmen (Stand Februar 2013) – sie züchten fast ausschließlich Nerze. Ein Quadratmeter Platz pro Tier, bei einer Mindestkäfiglänge von 3 Quadratmetern, ist in Deutschland für Nerze seit 2011 verbindlich vorgeschrieben – das ist fast viermal so viel Fläche wie noch 2006. Erst 2016 werden höhere, zum Teil planbefestigte Käfige, Klettermöglichkeiten und Schwimmbecken für Nerze verpflichtend. Da die erforderlichen Umrüstungen die Kosten für die Pelztierhaltung in die Höhe treiben, haben einige Farmer bereits aufgegeben, andere Farmen wurden wegen Nichteinhaltung der Gesetze geschlossen.



Nerze und andere „Pelz“tiere werden in Volldrahtkäfigen gehalten.

Situation in der EU und weltweit

Insgesamt gibt es in der EU etwa 7.200 Pelztierfarmen, vor allem in Dänemark, den Niederlanden und Finnland. In Großbritannien und Österreich sind Pelztierfarmen gesetzlich verboten. Auch in den Niederlanden ist das Halten von Füchsen und Chinchillas zur Pelzgewinnung verboten, ab 2024 auch die Haltung von Nerzen. Das Schweizer Tierschutzgesetz schreibt vor, dass Wildtiere wie Nerze und Füchse unter Zoostandards gehalten werden müssen. Diese Anforderungen sind so hoch, dass die Schweiz schon lange frei von Pelzfarmen ist.

Weltweit größter Produzent von Pelzen ist eines der wenigen Länder in der Welt ohne gesetzliche Bestimmungen zum Schutz der Tiere: China. In den letzten Jahren sind dort unzählige Pelztierzuchtanlagen entstanden. Inzwischen sind in der EU Import und Handel von Robben-, Katzen- und Hundefellen untersagt.

Weitere Informationen unter www.provieh.de/pelztierre. Das ausführliche „Faktenblatt Pelztierre“ kann unter info@provieh.de angefordert werden.

PROVIEH fordert:

PROVIEH fordert nationale Regelungen für ein generelles Verbot der Pelztierhaltung in Deutschland.

Zudem müssen einheitliche Standards auf EU-Ebene geschaffen werden, die die Pelztierhaltung europaweit verhindern.

Die Einfuhr von Leder, Pelzen und Pelzprodukten aus Asien muss europaweit verboten werden.

Das können Sie tun:

- Verzichten Sie auf Pelzprodukte.
- Kaufen Sie keine Bekleidung, kein Kinder- oder Tierpielzeug sowie sonstige Produkte aus Pelzwaren oder aus Leder unbekannter Herkunft, und nutzen Sie die vielfältigen Alternativen, die der Handel bietet.
- Vertrauen Sie nicht auf Labels und Fellbezeichnungsetiketten, denn sie bieten nicht mehr als eine Vorspiegelung artgemäßer Tierhaltung.
- Achten Sie auf Fellbesätze an Jacken und Schuhen. Wenn man auf den Fellansatz schaut, sieht man, ob es sich um Kunst- oder richtigen Pelz handelt. Eine Kennzeichnungspflicht gibt es nicht. Gern wird die Herkunft durch exotische Namen verschleiert, wie zum Beispiel „Lipi“ für Katze.
- Schreiben Sie an Politiker in Deutschland und der EU.
- Geben Sie diese Info-Broschüre an Ihre Kolleginnen und Kollegen oder im Freundes-, Verwandten- und Bekanntenkreis weiter.
- Helfen Sie uns beim Kampf gegen die Pelztierhaltung durch Ihre Mitgliedschaft oder Spende.

PROVIEH – respektere leben.

Nutztierschutz trägt zum Wohl der Tiere bei, zur Gesundheit der Verbraucher, zum Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft und zu einer fortschreitenden Humanisierung der Gesellschaft. Dafür treten wir ein.

PROVIEH informiert seit 1973 über eine artgemäße und wertschätzende Tierhaltung. Die industrielle Massentierhaltung führt zu Tierleid und verursacht ökologische, soziale und gesundheitliche Probleme. Landwirtschaftliche Tiere werden häufig nur als Produktionsmittel betrachtet und dementsprechend rücksichtslos ausgebeutet. Doch auch die Umwelt, das Klima und kleinbäuerliche Betriebe weltweit leiden unter der industriellen Massentierhaltung. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, informieren wir Verbraucher, beraten die Politik und leisten Kampagnenarbeit.

Helfen Sie uns – Wir machen uns stark für „das liebe Vieh“. Sie können uns stärken!

PROVIEH –
Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e.V.

Küterstraße 7-9 | 24103 Kiel
Tel. 04 31. 2 48 28 - 0 | Fax 04 31. 2 48 28 - 29
info@provieh.de | www.provieh.de

Spendenkonto
Kieler Volksbank e.G.
Konto. 54 299 306 | BLZ 210 900 07



PROVIEH –
Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e.V. ist behördlich als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Beiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Spenden mit Vertrauen – Mitglied im:
Erbschaften und Vermächtnisse
zugunsten PROVIEH – VgtM e.V.
sind von der Erbschaftssteuer befreit.



»Mein Pelz gehört mir«

